

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1893

115 (30.9.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-602508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-602508)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark ercl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige Corpuzelle oder deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Insetate werden auch angenommen von den Herren F. Böhmer in Oldenburg, E. Schlette in Bremen, Hagenstein und Vogler A. G. in Bremen und Hamburg, W. G. Scheller in Bremen, Rud. Woffe in Berlin, F. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. Danne u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nr. 115.

Elsflath, Sonnabend, den 30. September.

1893.

Tages-Beiger.

(30. September.)

Aufgang: 6 Uhr 29 Minuten.

Untergang: 6 Uhr 4 Minuten.

Schwasser:

6 Uhr 7 Min. Vm. — 6 Uhr 27 Min. Nm.

Kaiser Franz Joseph am Iselberg.

Der österreichische Kaiser hat am Donnerstag der Enthüllung des Andreas Hofer-Denkmal auf dem Isel beigewohnt. Es muß dem habsburgischen Monarchen schwer geworden sein, denn die Tiroler Episode des Jahres 1809 bildet ein nicht gerade rühmliches Blatt in dem Kranze Oesterreichs, „an Ehren und an Siegen reich.“

Oesterreich war wiederholt vom Consul und späterem Kaiser Napoleon niedergeworfen worden und es war ein österreichischer Erzherzog, der 1809 den Tirolern den Aufstand gegen die Franzosen und Bayern empfahl. Die Tiroler Bauern unter Führung des „Sandwirths von Passeyer“ erhoben sich und in wenigen Monaten war das Land von den Feinden frei, 8000 Franzosen und Bayern waren gefangen. Und als die Franzosen mit größerer Macht eindringen, wurden sie abermals in zwei Treffern an Hiesel (Brenner) geschlagen und fast vernichtet. Die Tiroler kämpften damals, um sich ihre Zugehörigkeit zu Oesterreich zu sichern; sie waren von Napoleon Bayern zugehört worden; da sie die siegende Partei waren, glaubten sie sich am Ziele ihrer Wünsche. Aber Napoleon, der Sieger auf den größeren Schlachtfeldern, hatte es anders beschlossen. Im Wiener Frieden vom 14. October 1809 wurde der alte Zustand, die Herrschaft Bayerns über Tirol, wieder hergestellt. Da rief Andreas Hofer nochmals sein Volk auf, aber diesmal erklärte sich das Kriegsglück gegen ihn, nachdem auch Kaiser Franz Joseph sich öffentlich gegen die „Rebellen“ ausgesprochen hatte. Hofer mußte in die Berge fliehen und hier ereilte ihn das Schicksal. Ein Judas, dessen Name am Schandpfahl der Geschichte leider schon zu sehr verwickelt ist, verrathete ihn und lieferte ihn seinen Totschneidern, den Franzosen aus.

Vier Wochen später (am 20. Februar 1810) wurde Hofer in Mantua auf Befehl Napoleons erschossen. Die österreichische Regierung hatte keinen Schritt gethan, um die Erstbehebung dieses Patrioten, den die Anhängerschaft an seinen angestammten Kaiser in den Tod gerufen hat, zu verhindern. Es hätte in der That nur

wenig Mühe bedurft, den braven Mann zu retten; zu jener Zeit gerade bewarb sich Napoleon um die Hand der Erzherzogin Louise, mit der er bald darauf seine Hochzeit feierte. Napoleon hätte seinem Schwiegervater ganz sicher diese Bitte um Begnadigung Hofers nicht abgeschlagen, wenn sie ihm vorgetragen worden wäre. Das Hofer-Denkmal, das am Donnerstag enthüllt wurde, muß mithin in der Bevölkerung Oesterreichs sehr gemischte Empfindungen erwecken, denn Schillers Wort: „Danf vom Hause Oesterreich!“ erhält durch die traurige Hofer-Episode eine drastische Illustration.

Die Nachkommen Hofers wurden 1818 vom Kaiser Franz geädelt; Spechtbader, Hofers Vertrauter, der nach dem zweiten mißglückten Aufstandsversuch nach Oesterreich entkommen war, erhielt später eine Jahrespension. Aber diese schwächliche Abfindung hat das Empfinden des urwüchsigen Tiroler Bergvolkes nie voll befriedigt und wenn Kaiser Franz Joseph jetzt der Erinnerung an den großen Patrioten durch sein persönliches Erscheinen bei der Denkmalenthüllung einen Tribut zollt, so holt er nur nach, was sein Großvater versäumt hat.

An die Hofer-Feier knüpft sich für die Tiroler hoffentlich eine wichtige Folge; Wälschtirol hat noch keine communale Selbstständigkeit. Das frühere Treiben der italienischen Fremden hat dieselbe verhindert; mit Unrecht. Denn Wälschtirol gehört schon seit vier Jahrhunderten zu Oesterreich und wenn seine Bevölkerung auch italienisch spricht, so hat sie doch noch nie Neigung verrathen, sich von Oesterreich zu trennen. Darum haben nun die Wälschtiroler den Kaiser gebeten, sie zu gleichberechtigten Staatsbürgern zu machen. Wie die Entscheidung des Kaisers lautet, ist zur Stunde noch nicht bekannt; aber eine weise Staatskunst würde die wohlfeile Gelegenheit mit Freunden begreifen und benutzen, die das kleine Land bietet, um einerseits den Irredentisten in Italien eine Beschämung zu bereiten, andererseits in dem Chor der streitenden und lärmenden Nationalitäten Oesterreichs eine Stimme der Befriedigung über begehrende Bemühungen, die nicht entfernt an jungtürkische Annäherungen streifen, zu schaffen.

Rundschau.

Deutschland. Am Mittwoch Nachmittag reiste der Kaiser, der Morgens von Wien aus in Potsdam eingetroffen war, nach Swinemünde und begab sich von dort aus auf der Yacht „Hohenzollern“ nach Schweden. — Der Aufenthalt zur Jagd in Gothenburg

ist nur von kurzer Dauer. Bereits am Sonntag gedachte der Kaiser wieder in Danzig einzutreffen, von wo aus sich der Monarch nach Rominten begiebt.

Von „wohlunterrichteter Seite“ erhält die „Tgl. Rundsch.“ folgende Mittheilung: Eine Reise des Kaisers nach Kissingen, von der in Münchener Blättern die Rede war, konnte nicht in Erwägung kommen. Ebenso sind die Angaben über weitere „Verhandlungen“ zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck unbegründet. Es sind weiter keine Depeschen, als die beiden bekannten, gewechselt worden.

Aus Kissingen verlautet, daß die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh bereits am 30. Septbr. erfolgen soll.

Der Zollbeitrag für die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist am Mittwoch im Reichstagsgebäude zusammengetreten. Neben den Ministern von Bötticher, v. Heyden und v. Berlepsch waren über 80 Personen erschienen. Die „Post“ nennt darunter Dr. v. Frege, v. Puttkamer-Mauth, Graf Kanitz, Fürst Hatzfeld (als Vertreter der Landwirtschaft), v. Dechelhauser, Möller (für die Industrie) und Stadtrat Weigert (für den Handel).

Die Conferenz über die Weinsteuerfrage ist beendet. Die Mehrzahl der Mitglieder hat Berlin bereits verlassen. Dagegen hat die Tabaksteuer-Conferenz ihre Arbeiten noch nicht abgeschlossen und wird dieselben jedenfalls noch einige Tage fortzusetzen haben. Die Nachrichten über die Ausichtslosigkeit der Steuer-Conferenzen sollen, nach Versicherungen von unterrichteter Seite, mit den Thatsachen im Widerspruch stehen. Es hätten beide Conferenzen vom ersten Augenblick an die großen Schwierigkeiten nicht verkannt, die der Lösung ihrer Aufgaben entgegenstanden. Es sei auch nicht leicht gewesen, einen Ausgleich vielfacher Meinungsverschiedenheiten zu erzielen; schließlich aber wäre man doch zu einer annehmbaren Lösung der gestellten Aufgaben gelangt. Ob und inwieweit eine Veröffentlichung der Vorlagen vor ihrer Einbringung in den Reichstag zu erwarten stehe, lasse sich jetzt noch nicht sagen.

Oesterreich-Ungarn. Die Unterjuchung gegen die in Wien verhafteten Anarchisten nimmt einen großen Umfang an. Inzwischen wurden nächstlicherweile im Wiener Bezirk Leopoldstadt lithographische (tschechisch-anarchistische) Flugblätter mit dem Titel „Die Rache ruft!“ gefunden. Im Bezirk Josephstadt war der kaiserliche Adler auf Briefkästen schwarz übermalert. Im Bezirk Wieden wurde auf einem Briefkasten eine gefüllte Percussionskapsel mit einem Cylinder aufgefunden. Die Füllung derselben wurde einem Chemiker übergeben.

Schloß und Forst.

Roman von A. v. Trübner.

(23. Fortsetzung.)

(Aber: Nachdruck verboten.)

Beide Gatten beherrschten sich mit aller ihnen zu Gebote stehenden Selbstüberwindung. Eugenie war so grenzenlos niedergeschlagen, als habe sie bereits ein schwerer Schlag getroffen. Die Kruste ihres Herzens war nachgerade geschmolzen durch die Thränen, die sie um ihr unglückliches Kind heimlich vergoß. Sidoniens bleiches Gesicht und ihre grenzenlose Niedergeschlagenheit waren wohl geeignet, ein Mutterherz zu bedrücken. Mit banger Erwartung sah die Gräfin also diesem Abende entgegen, an dem sich die Wolken ihres Lebenshimmels zu einem schweren Gewitter über ihr zusammenballten.

Die junge Frau Doctor saß in ihrem reizend eingerichteten Wohnzimmer, mit einer Stickerei beschäftigt. Trotz des leidvollen Zuges, der auf ihrem Antlitz lag, war sie schöner denn je. Das einfache Hauskleid ließ ihre schönen Formen deutlicher hervortreten und verlieh ihr gleichzeitig einen leichten Anstrich von Hausmütterlichkeit, was bei ihr geradezu bezaubernd wirkte, denn der abweisende Stolz, der sonst den Grundzug ihres Charakters bildete, wurde hierdurch gänzlich abgestreift.

Von Zeit zu Zeit ließ sie die Arbeit sinken und blickte wehmüthig träumend in den blühenden Vorgarten. Ein sauber und zierlich gekleidetes Mädchen brachte auf silbernem Tablett den Nachmittagskaffee herein. Sidonie erhob sich, ordnete das aus echtem Meißner Porzellan bestehende Service und öffnete die Thür zum Nebenzimmer. Wie sie jetzt halb schüchtern, halb verlangend in des Gatten Arbeitszimmer blickte, hätte man kaum in ihr die herrliche Comtesse erkannt, so entzückend und liebebeherrschend erschien sie in ihrer Zaghaftigkeit.

„Kommst du herüber oder nimmst du in deinem Zimmer den Kaffee?“

Der Doctor saß an seinem Arbeitstisch, ganz vertieft in ein wissenschaftliches Werk. Als er die sanfte, rührende Stimme vernahm, huschte ein leichtes Lächeln über sein Gesicht. Dann wandte er sich mit ruhiger Freundlichkeit an seine Frau:

„Ich komme in einigen Minuten.“

Sidonie schloß so geräuschlos als möglich die Thür, um ihren Gatten nicht zu stören, setzte einen von Lydia gearbeiteten Kaffeewärmer über die Kanne und begab sich wieder auf ihren Platz zurück. Bald hörte sie die Schritte ihres Gatten, wieder erhob sie sich, rückte schnell in fürsorglicher Zuorkommenheit die Sessel zurecht und legte die Zeitung neben die Tasse ihres

Mannes. Gerhard überflog mit tiefinniger Befriedigung das lauschige Stübchen und sein liebendes Weib. Dann sagte er, nachdem er eine Cigarre angezündet: „Graf Rauenstein hat mir einen Gruß an dich mitgetragen. Er verläßt schon in wenigen Tagen die Heimath, um sich auf eine weite Reise zu begeben.“

„Der Graf will verreisen?“ fragte Sidonie erstaunt.

„Ja, er sieht freilich nicht sehr reiselustig dabei aus, ich glaube, er krankt an unglücklicher Liebe, er kann dich nicht vergessen.“

„D nein!“ entgegnete sie schnell, „do irrst du. Der Graf hat sich sehr schnell über meinen Verlust getrostet, ich weiß es aus meinem eigenen Munde.“

„Das will nichts sagen,“ antwortete Gerhard, „ich glaube dennoch, daß er dich liebt und dir ist es wohl ebenfalls leid geworden, so unbefonnen Rang und Reichthum ausgelassen zu haben?“

Dies sollte gleichgültig klingen, es sprach aber doch verhaltene Angst daraus und mit äußerster Spannung wartete er auf die Antwort seiner Gattin. Sidonie schwieg aber. Nur das leichte Roth ihrer Wangen verrieth, daß diese Frage auch sie erregte.

„Gieb mir doch eine Erwiderung,“ sagte er leise. Der jungen Frau wurde so eigen ums Herz.

„Ich habe nichts zu bereuen,“ sagte sie leise.

* **Balkanstaaten.** In Bulgarien geht irgend etwas hinter den Coulissen vor; zwischen dem Fürsten Ferdinand und dem Ministerpräsidenten Stambulow scheint nicht mehr alles zu stimmen. Stambulow scheint dem jungen Herrscher unbequem geworden zu sein. Das bekannte Organ Stambulows, die in Sofia erscheinende „Swoboda“, bringt nämlich einen Aufseher erregenden Artikel mit versteckten Drohungen gegen den Prinzen. Sie sagt, der Prinz sei zu klug, um nicht zu wissen, daß er gegen den Geist der Verfassung verstoßen würde, wenn er seinen ersten Rathgeber, der das Vertrauen des Landes genieße, entlicke. Wollte sich der Fürst wirklich Stambulows entledigen, so wäre dies geeignet, das Land in einen Bürgerkrieg zum Nutzen Rußlands zu stürzen. Ein solcher Schritt wäre ein Gewaltact gegen das Volk und hätte für den Thron schlimme Folgen.

* **Italien.** Ein offener Brief des Abgeordneten Cavallotti beschuldigt den italienischen Schatzminister unlauterer Verbindungen mit der römischen Bank, deren Anordnungen er bereits 1888 als Handelsminister gekannt und gebuldet habe.

* **Spanien.** Auch die spanische Regierung soll die Absicht haben, großartige Feste zu Ehren der russischen Officiere zu veranstalten. Das russische Geschwader soll nämlich auf der Fahrt nach Toulon in Cadix und Cartagena anlaufen. — Vielleicht wird dies der Anfang zu einem — russischen Anleiheversuch in Spanien.

* Als Ergebnis neuer Hausdurchsuchungen in Barcelona wurden elf spanische und ein italienischer Anarchist verhaftet. Die Polizei fand ein ganzes Arsenal von Bomben und Dynamitpatronen. Die in Madrid und Barcelona beschlagnahmten Papiere scheinen zu ergeben, daß Pallas das Attentat gegen den Marschall Campos allein geplant und ausgeführt hat. Pallas erklärt, in der Ernennung Campos' zum Gouverneur von Madrid eine Herausforderung der Anarchisten erblickt zu haben, und wollte das Attentat schon am 1. Mai ausführen.

* **Frankreich.** Die Regierung verwarf das vom Touloner Gemeinderath entworfene Festprogramm als zu umfangreich. Die Stadtväter äußerten ihr schmerzliches Erstaunen darüber und beschloßen, in den Ausführungen trotzdem fortzufahren. Jedoch drachtete der in Paris weilende Touloner Bürgermeister, man möge alle Arbeiten einstellen, da die Regierung die Empfangsfeier im Einvernehmen mit der Marinebehörde allein anordnen wolle. Die Touloner sind verzweifelt.

* **Amerika.** Gegen Cleveland, den amerikanischen Präsidenten, versuchen seine Gegner jetzt durch persönliche Verdächtigungen zu wirken. So ist neuerdings die Verdächtigung ausgesprochen worden, Wan Allen verdanke seine Ernennung zum Gesandten in Rom der Zahlung von 50 000 Dollar für den demokratischen Wahlfonds.

Locales und Provinzielles.

* **Eisleth, 30. Septbr.** Unser Mitbürger, Herr Tischler- und Zimmermeister Helm. Bargmann und Frau, feiern am morgigen Tage das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Mögen dem Zubelpaare noch viele recht gesunde und glückliche Tage beschieden sein.

* Am Montag, den 2. October, beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Course für Schiffer auf großer Fahrt und ein neuer Course für Steuerleute auf großer Fahrt.

„Günther hätte mich nie verstehen können. Er selbst hat das eingestanden. Du könnest und willst das nicht.“

Der Doctor war aufgesprungen und durchmaß mit raschen Schritten das Zimmer.

„Ich habe bitter Unrecht gelhan, dich an mich zu fesseln,“ sagte er dann. „Ob ich dich verstehe oder ob nicht, was kann ich dir bieten? Ich bin mit Arbeit überbürdet, die wenigen Freistunden, über die ich verfüge, können dir nichts nützen — wir fällen sie mit einem stillen Spaziergang oder mit einer halbgezwungenen Unterhaltung aus, das ist kein Leben für dich.“

„Aber siehst du denn nicht, wie unangenehm mir dieses Leben ist, Gerhard?“

Er lachte gepreßt auf.

„Ich sehe bleiche Wangen und verweinte Augen, du willst mir doch nicht sagen wollen, sie schauten nach Glück und Zufriedenheit aus?“

„Höre mich an, Gerhard,“ bat die junge Frau, „ich fühle mich unendlich wohl in meinem Heim. Was ich früher nie für möglich gehalten hätte, ist mir jetzt Bedürfnis. Die Besorgung der häuslichen Angelegenheiten macht mir unaussprechliche Freude, die ruhigen und gut geordneten Verhältnisse, welche mich umgeben, bieten mir die Gewähr, daß meine frühere Zerfahrenheit, an der auch Mama viel Schuld trug, weil sie mir stets zu Willen war, nicht wiederkehren wird. Ich

will mich mit tausend Freuden deinem Willen unterordnen und ich könnte mich unendlich glücklich dabei fühlen, wenn du mir eins zu Theil werden ließe.“

„Und das ist?“ fragte er in athemloser Spannung.

„Deine Liebe!“ hauchte sie.

„Du süßes, angebetetes Weib, habe ich dich endlich so ganz zu eigen, wie ich es mir in unzähligen qualvollen Augenblicken gewünscht habe? Siddi, warst du denn blind? Siehst du denn nicht, daß ich mich förmlich in Gram um dich verzehrte? Keinen Augenblick habe ich aufgehört, mein Weib zu lieben, aber so, wie es damals war, durfte es nicht weiter gehen, du müßtest dich erst selbst finden.“

„In unennbarer Seligkeit ruhte sie an seiner Brust. „D dieses Glück!“ flüsterte sie und Gerhard küßte ihr die Worte von den Lippen. Es klopfte an die Thür und die junge Frau löste sich in reizender Verwirrung aus der festen Umarmung ihres Gatten.“

Die Magd überreichte eine Einladung, die ein Diener soeben vom Schlosse gebracht hatte.

„Nehmen wir an, Gerhard?“

„Nun gewiß doch, mein Herz, Schmücke dich heute besonders. Ich setze meinen Stolz darin, dich von allen bewundern zu sehen, hoffentlich werden die Rosen nicht wieder von deinen Wangen schwinden.“

„Am Freitag, den 6. October wird in Oberree der Herbst-Viehmarkt abgehalten. Der Dreimaßschöner „Thetis“ aus Brake, von Eöderham mit Holz nach Eisleth bestimmt, ist lech in Rönne eingebracht. Die Deekladung ist über Bord geworfen.“

Wir verweisen hiermit nochmals auf die Sonntags-Vorstellung der Dsnabrücker Sommertheater-Gesellschaft im Stedinger Hof. Der Director, Herr Klemann, welcher hier noch im besten Agedenten steht, wird mit ganz vorzüglichen Kräften in seinem auf 6 Vorstellungen berechneten Gastspielcyclus nur Novitäten ersten Ranges zur Ausführung bringen. — Ein reger Besuch wird wohl sicher in Aussicht stehen.

Gegen die staatliche Ueberwachung des Schiffsbaues wandte sich auch der Verein der Rheber des Unterwesergebietes in einer Eingabe an das großherzoglich oldenburgische Staatsministerium und an die Handelskammern von Bremen und Geestemünde. Die Eingabe wiederlegt in eingehender Weise die vom Reichszanzer angeführten Gründe und weist nach, daß Deutschland durchaus keinen Anlaß hat, auch nur den bezüglichlichen Anordnungen unserer Nachbarn jenseits des Canals zu folgen. Dem Verein gehören jetzt 24 Firmen mit einer Flotte von zusammen 333 640 Reg.-Tons netto an. Die von ihm eingerichtete Meldestelle zur Placierung von unbefahrenen Schiffsjungen hat im Jahre 1892 der immerhin recht ansehnlichen Zahl von 126 Jungen Stellungen vermittelt. Auf ein bezügliches Rundschreiben des Vorstandes hat der weit ausgedehnte Theil der Rheber ihren Capitainen die Annahme des neuen, vom Deutschen Nautischen Verein im Herbst 1891 empfohlenen Ruder-(Steuer-)Commandos anbefohlen oder doch anempfohlen.

„In der Nacht vom 25. zum 26. d. M. ist aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängniß ein Sträfling, den der Amtschließer wegen Mangel an Platz in den Zellen (es sind, nebenbei bemerkt, in 3 Zellen 17 Einguarthete) auf dem Heuboden ein Nachhilgiss angewiesen hatte, entwichen. Derselbe hatte sich durch das Dachfenster gezwängt und war dann vom Dach, in einer Höhe von ca. 4 1/2 Metern, auf die Erde gesprungen. Bei zwei vor dem Amtsgericht stehenden Personen erkundigte er sich dann, wohin der Weg nach Brake führe, was ihm von diesen auch angegeben wurde, worauf er den betr. Weg einschlug. Den beiden Auskunftgebern erschien die Persönlichkeit jedoch verdächtig, und so benachrichtigten sie die Ortspolizei, die beim Amtschließer Nachforschungen anstellte, worauf die Entweichung offenbar wurde. Bei dem Müller A. wurde ein Fuhrwerk gehalten und dem Flüchtling damit nachgesetzt. Unmittelbar vor Rodenkirchen hatte der Ausreißer eine Ruhepause gemacht und sich niedergelegt. Er wurde alsbald ergriffen und zurücktransportirt.“

Ein Schmiedegeselle, der anfangs der siebziger Jahre von hier nach Amerika ausgewandert, sich dort verheiratete und als Besitzer einer schönen Farm mit 9 Kindern 21 Jahre jenseits des Oceans lebte, kam vor kurzem endlich zum ersten Mal wieder in die Heimath zurück zur Freude seiner 83-jährigen seit längerer Zeit fränkischen Mutter. Er konnte sich des Zusammenseins mit der letzteren jedoch nur kurze Zeit erfreuen, da dieselbe bereits nach wenigen Tagen verstarb. Hätte der Sohn ein späteres Schiff zur Reise in die Heimath benutzt, würde er die Mutter schon nicht mehr unter den Lebenden gefunden haben.

Die Versicherungsanstalt für das Herzogthum Oldenburg beschäftigt sich seit längerer Zeit mit dem Plane, gute und billige Arbeiterwohnungen zu erbauen. Wie wir nun hören, soll mit dem Bau solcher Häuser baldigst begonnen werden, was mit Freuden zu begrüßen ist. Nächstlich ist man auch schon in verschiedenen anderen Städten vorgegangen.

„Oldenburg, 27. Sept. Bei der heutigen Verhandlung gegen den Viehhändler Maasch und Schmeppen Unterfischlagung und Betrug wurden verurtheilt Carl Maasch senr. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus, Georg Maasch zu 1 Jahr 10 Monaten Zuchthaus, Carl Maasch junr. wurde freigesprochen.“

„Oldenburg, 27. Septbr. Die geplante Landesviehversicherung wird mit dem 1. November d. Z. in Kraft treten. In allen Landestheilen ist für die Einrichtung einer solchen Gesellschaft auf Gegenseitigkeit große Sympathie. Die Versicherung soll ganz den localen Verhältnissen unseres Landes angepaßt werden. Die Statuten derselben sind im Entwurf bereits fertig gestellt und vom gesammten provisorischen Directorium beraten und genehmigt. Die constituirende Versammlung, in welcher die Statuten endgültig angenommen werden, ist auf den 18. October festgesetzt, da an diesem Tage in Anlaß des Herbstmarktes mehr Landleute in der Stadt amwesend sind. Von einer Dreitheilung der Bezirke ist vorläufig Abstand genommen, da gar keine Erfahrungen vorliegen, welches Vieh im Lande das gesundeste ist. Dies muß die Praxis ergeben. Die Versicherung soll sich nur auf Pferde, Rindvieh und Schweine erstrecken, und zwar sind bei den ersten beiden Viehgattungen jedesmal Gruppen aufgestellt. Die drei Herdegruppen, wie 1) Pferde zum vorwiegend landwirtschaftlichen Betrieb, Rutsch- und Wagenpferde, 2) Zuchtpferde, 3) Pferde im industriellen Betrieb beschäftigt, Hengste über 1 1/2 Jahre, concurriren im Verhältniß wie 2 zu 2 1/2 zu 3.“

„Oldenburg, 28. Septbr. Mehrere Kinder vergühten sich gestern Nachmittag auf dem Hofplatz eines hiesigen Tischlermeisters, wofelbst mehrere Hausen Raanholz und Dielen aufgestapelt lagen. Zwischen diesen Holzhaufen machten sich die Jungen zu schaffen, obwohl sie auf die Gefährlichkeit derselben mehrfach hingewiesen waren und ihnen das Betreten des Holzplatzes verboten war. Nächstlich stürzte einer dieser Holzhaufen, der nur leicht gestapelt und von den Kindern mehrfach angerempelt worden war, zusammen und zwei der Knaben wurden unter den herabfallenden Dielen begraben. Auf das Hülfesgeschrei der übrigen Kinder eilten mehrere erwachsene Personen herbei, welche die Knaben aus ihrer gefährlichen Lage befreiten. Leider waren diese nicht ohne erhebliche Verletzungen davon gekommen. Der eine hatte einen schweren Armbruch und verschiedene Contusionen am Kopfe erlitten, während der zweite anscheinend innerliche Verletzungen davon getragen hat. (N.)“

„Zaberberg, 27. Septbr. Wie es heißt, soll an Stelle des verstorbenen G. Deltjen zu Zaberberg der Rechnungsführer Claus in Zade zum Auctionar für die Gemeinden Zade und Schweiburg in Aussicht genommen sein.“

„Zever, 26. Sept. Durch die Nichteinführung des preußischen Lehrplans und der preußischen Prüfungsordnung haben diejenigen Gymnasien des oldenburgischen Landes, die von preußischen Gymnasien umgeben sind, wie Birkenfeld, Gutin und Zever, einen Rückgang ihrer Schülerzahl zu erleiden. An unserm Marien-

Sie lächelte ihm innig zu.

„An dieses Glück wagte ich nicht mehr zu glauben, Geliebter. Ich werde mich erst daran gewöhnen müssen, noch erscheint es mir wie ein Traum.“

Doch man gewöhnt sich immer so schnell an das Glück! —

„Was ist denn geschehen?“ fragte Sidonie ihre Mutter bestürzt, als sie die ersten Gesichter ihrer Eltern sah.

Sie konnte nichts Bestimmtes erfahren, alle gaben ihre ausweichende Antworten. Bald erschienen auch die Herren Wilmar. Matthias war seit jenem Vormittag, an dem er seinen Dank abgestattet hatte, nicht wieder im Schloß gewesen. Auch heute war es nur erst nach langen, vielen vergeblichen Bitten endlich gelungen, ihn zur Annahme der Einladung zu bestimmen.

Der Schloßherr hieß seine Gäste mit einer gewissen Freierlichkeit willkommen. Dann bat er alle Anwesenden, ihm zu folgen. Wie erstaunten sie, als sie in das Bibliothekzimmer des Grafen geführt wurden, das durch zahlreiche Kerzen hell erleuchtet war. In einem Halbkreise waren Stühle gestellt und auf einer Tafel standen neben leichtem Ambis mehrere mit Wein gefüllte Karaffen und Gläser. Heiniß trank hastig, wie um sich Muth zu geben, und bat dann seine Gäste,

Gymnasium hatten wir im vorigen Jahre noch 140 Schüler, jetzt haben wir deren nur noch 115. In Birkenfeld gingen aus Ober- und Untersecunda 25 Schüler ab. Es liegt im Interesse namentlich der kleineren Anstalten, daß die Oberschulbehörde hier Wandel schafft. Wir können hier unmöglich an dem Alten festhalten, wenn sich alles verändert hat. Es liegt auch gar kein Grund vor, dem Beispiele Preußens nicht zu folgen, während andere Bundesstaaten es gethan haben.

Fever. 27. Sept. Unser Michaelismarkt erfreute sich eines lebhaften Verkehrs, obgleich der gleichzeitig stattfindende Rodenkirchener Markt ihm Abbruch that, hauptsächlich in Bezug auf den Krammarkt. Auf dem Viehmarkt waren angetrieben 762 Stück Hornvieh, 202 Schafe und Lämmer und 330 alte und junge Schweine; auf dem Füllenmarke 11 Pferde mit Füllen. In allen Gattungen entwickelte sich ein ziemlich flotter Handel und gingen ca. 520 Stück Hornvieh in fremden Besitz über. Die Preise blieben nach dem letzten Markt dieselben und stellten sich für Milchfüße auf 320—400 Mk. 3 1/2-jährige Ochsen 270—310 Mk., tiefige Besten 100—160 Mk. Ochsen zum Schlachten wurden ziemlich viel von Händlern aus Magdeburg und Westfalen gekauft. — Auf dem Schafmarkt erzielten Schafe mit voller Wolle bis zu 27 Mk., Lämmer von diesem Frühjahr 12—17 Mk. — Schweine bedangen mittelgroß 35—40 Mk., Zerkel, 4 Wochen alt, 7,50 bis 11 Mark. Der Absatz hierin hatte aber seit dem letzten Markte ein wenig nachgelassen.

Vermischtes.

— Berlin, 28. Sept. Laut dem „Reichsanzeiger“ macht das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Cholerafälle bekannt: In Hamburg wurden vom 27. bis 28. September Morgens vier Neuerkrankungen, darunter eine mit tödlichem Ausgange, festgestellt. Ueber den Verlauf der Krankheit in Hamburg wird von dort Folgendes mitgeteilt: Seit den letzten Tagen ist ein Nachlaß in der Zahl und der Schwere der Erkrankungen unverkennbar. Bemerkenswerth ist außerdem, daß die Fälle über verschiedene Theile der Stadt verstreut vorgekommen sind, und daß sich nirgends ein Herd gebildet hat. Zwar sind in einigen Wohnungen mehrere Personen gleichzeitig erkrankt, aber in keinem einzigen Falle ist eine weitere Uebertragung vorgekommen. In Cuxhaven zwei tödtlich verlaufene Erkrankungen. In Altona, Stadttheil Ottensen, zwei Erkrankungen. In Bodenwerder, Kreis Hameln, eine Neuerkrankung. In Kirchbörgum, Kreis Weener, Regierungsbezirk Aurich, ein tödtlich verlaufener Krankheitsfall. — In Berlin ist heute Morgen die Frau des Arbeiters Dertner aus der Lübbenerstraße als choleraverdächtig in das Moabiter Krankenhaus eingeliefert worden. Sie kam auf der Ringbahn von der Warschauerstraße um 6 Uhr 50 Minuten auf dem Potsdamer Bahnhof an wurde von Krämpfen befallen und hatte Erbrechen. Die Eisenbahnverwaltung hatte die sofortige Desinficirung des Wagens, in dem Frau Dertner gefahren ist, wie auch die Reinigung eines zweiten Wagens, in dem sie vorläufig untergebracht war, veranlaßt.

— Bremen, 28. Septbr. Das Programm für die Enthüllungsfest des Kaiser Wilhelm-Denkmal

Entthüllung wird um 11 Uhr Vormittags stattfinden. Die Straßen, durch welche der Kaiser fahren wird, sind von der Polizeidirection festgelegt und die Anwohner sind officiell ersucht worden, ihre Häuser zu beslaggen und Abends zu illuminiren. Des Weiteren erwartet man, daß der Kaiser den Dom, das Rathhaus und den Bürgerpark besuchen werde. Auf dem Marktplatz und auf dem Kaiser-Wilhelmsplatz werden große, amphitheatralisch ansteigende Tribünen gebaut werden, allein die Marktribüne wird Raum für 5000 Sitzplätze gewähren. Mit der Aufstellung des Reiterstandbildes ist gestern begonnen worden. Professor Robert Barwaldt, der Schöpfer des Denkmals, ist in Bremen eingetroffen, um die Arbeiten zu leiten. — Der von New-York auf der Weser angekommene Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm II.“ hat eine an religiösem Wahnsinn leidende 25jährige Auswanderin aus Soltau, Ostpreußen, mit zurückgebracht, welche auf der Ausreise an Bord des genannten Schiffes einen 2 1/2-jährigen Knaben, der am Keuchstufen litt, durch Begießen mit Carbonsäure getödtet hatte. Das Mädchen wurde der hiesigen Fremdenanstalt übergeben. — Der aus dem Zuchthause Olesshausen entsprungene Verbrecher Franz Köhl ist auf der Flucht nach Holland in Leer festgenommen worden.

— Aurich, 27. Sept. In Leer wurde gestern der vor Kurzem aus der Strafanstalt zu Olesshausen bei Bremen entprungene Einbrecher Köhl verhaftet. Derselbe befand sich vernehmlich auf der Flucht nach der holländischen Grenze und machte sich verdächtig durch den Verkauf von neuen Uhren, die er in einer Wirtschaft durch einen Arbeiter anbieten ließ. 23 Uhren wurden außer vielen Diebstahlsgegenständen bei dem Verhafteten vorgefunden; es darf angenommen werden, daß die Uhren von dem Diebstahl beim Uhrmacher Freese in Delmenhorst herrühren.

— Halberstadt, 24. Sept. (M. Z.) Ueber die angebliche Verabreichung eines Wagens durch Zigeuner wird jetzt von durchaus glaubwürdiger Seite auf Grund einer Unterredung mit dem Hauptbetheiligten, dem Artisten Heilig aus Magdeburg, folgendes berichtet: Der Artist Heilig übt seine Kunst, bestehend in Vorführung eines Puppentheaters u. s. w. auf Jahrmärkten, Freischützen u. s. w. aus und führt einen eigenen Wohnwagen mit sich, in dem er mit seiner Frau und seinem ermachlenen Sohne wohnt und schläft. Seit mehreren Jahren führt er auch ein Mädchen, die Tochter des ebenfalls reisenden Künstlers und Handelsmannes Trollmann aus Hannover mit sich, mit welcher sein Sohn zusammenlebte. Aus diesem Verhältnisse sind die kürzlich geraubten zwei Kinder, jetzt 2 und 3 1/2 Jahre alt, entsprossen. Als in der Nacht vom 9. zum 10. d. sich Heilig auf der Reise in Roelum im Kreise Halberstadt befand, kamen plötzlich an den Wagen, in welchem sich die genannten sechs Personen befanden, drei Männer heran, von denen einer rief: „Jetzt haltet sie, gebt mir meine Waffen!“ S. sprang mit seiner Frau und seinem Sohne aus dem Wagen, entfloß und überließ den Wagen mit den übrigen drei Insassen dem Schicksal. Einer der drei Männer war der Vater des Mädchens, der Künstler Trollmann aus Hannover, also kein Zigeuner. Er fuhr mit dem Wagen nach dem nächsten Dorfe, wofolbst Heilig dem Amtsvorsteher bereits Anzeige von dem Vorfall gemacht hatte. Trollmann gestand zu, den Wagen mit Inhabt weggenommen zu haben, behauptete aber, daß das Fuhrwerk sein Eigen-

thum und das Mädchen seine Tochter sei, welche er schon lange verfolgte, um sie nebst ihren zwei Kindern von Heilig zu entfernen, was ihm nun endlich geglückt sei. Unter diesen Umständen hat der Amtsvorsteher den Trollmann weiter ziehen lassen, da diesem als Vater das Recht zustehe, seine Tochter und deren uneheliche Kinder, welche nach seiner Behauptung gegen seinen Willen mit dem Heilig in der Welt umherziehen, zu sich zu nehmen.

— Ein grauenhaftes Verbrechen wurde im nahen Nieder-Langenu, Kreis Löwenberg in Schlesien, begangen. Die 27-jährige, erst seit Pfingsten d. J. verheiratete Arbeiterfrau Auguste Dyck, eine dem Trunke ergebene Frau, hat ihre eigene Mutter, die 56-jährige Beate Rücker, die in demselben Hause wohnte, und mit der sie in Streit gerathen war, mit einem starken Knüttel derartig geschlagen, daß dieselbe todt zu Boden sank. Sie beförderte die Leiche nach der Schlafkammer, legte sie dort ins Bett nieder und entfernte sich alsdann vom Hause. Als am Abend ihr Mann von der Arbeit zurückkehrte, fand er seine Schwiegermutter todt vor. Alles Suchen nach seiner Frau war vergeblich. Diese hatte die Nacht mit ihrem zweijährigen Kinde in einer Scheune verbracht und kam erst am Morgen wieder zum Vorschein. Sie bestreitet hartnäckig, an dem Tode ihrer Mutter Schuld zu sein, giebt vielmehr an, diese sei von der Treppe gekürzt und habe dadurch die tödtlichen Verletzungen erlitten.

— Kassel, 26. Sept. Aus Liebesgram erschöpfte sich hier in vergangener Nacht ein junger Kaufmann B., Angestellter eines hiesigen ersten Bankhauses. Derselbe hatte an einem Nachbarnfest Theil genommen, welches mit einem Tanzvergnügen im Stadtpark schloß. Hier soll er mit einer jungen Dame, für welche er sich lebhaft interessirte, in Differenzen gekommen sein, indem er verlangte, dieselbe solle nur mit ihm allein tanzen, was der Betreffenden wohl nicht behagte. Er begab sich darauf nach seiner Wohnung und gab einen Schuß zum Fenster hinaus ab, indem er rief: „Adieu, Kameraden!“ Alsdann richtete er die Waffe auf sich. Als man ins Zimmer drang, war er bereits erschossen.

— Helsingfors, 28. Sept. Eine zu dem verschwundenen Panzerschiff „Ruffalka“ gehörige Gigg mit der Leiche eines Matrosen ist bei den Kämerinseln gefunden worden. Man vermuthet, daß das Schiff in der Nähe von Söderfärs Leuchfeuer gesunken ist, wo im Jahre 1870 schon ein Monitor auf der Reise von Reval nach Petersburg spurlos verschwand.

Neueste Nachrichten.

* Götebor, 28. September. Kaiser Wilhelm passirte unter dem Jubel großer Volksmassen bei herrlichem Wetter.

* Pest, 28. September. Heute und gestern wurden auf den Straßen Proclamationen socialistischen und communistischen Inhalts in großer Menge verbreitet. Die Polizei confiscirte die Drucksachen.

* Paris, 28. September. Nach dem nunmehr von dem Ministerrathe genehmigten Programm für die Festlichkeiten anlässlich der Anwesenheit der russischen Seelente werden Letztere sich in Lyon und Marseille aufhalten. Das Programm wird übrigens dem russischen Botschafter Baron v. Morsenheim noch zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden. (Fortsetzung im 2. Blatt.)

Platz zu nehmen. Die ganze Familie, auch Max, waren anwesend. Es mußte sich also um wichtige Enthüllungen handeln. Man beschäftigte sich stillschweigend sehr um die außerordentlichen Vorkehrungen, welche der Graf getroffen hatte, doch die an diesem Abend geradezu berückende Schönheit der jungen Frau Doctor war noch mehr geeignet, alle im Bann zu halten. Wie mit magischer Zauberkraft fesselte sie die Augen rings um ihre hobeltvolle schöne Gestalt, wie eine Königin erschien sie unter den Anwesenden und auch Gerhard betrachtete sie mit Entzücken und heimlichem Stolz.

Graf Heinitz schöpfte aber sehr tief Athem, dann begann er:

„Was ich euch mitzuthellen habe, war noch vor wenigen Wochen bestimmt, ein Geheimniß bleiben zu sollen. Gott hat es anders gewollt.“

Wilmar saß stumm da, die rechte Hand gegen das Herz gepreßt, als wolle er die heftigen Schläge desselben befähigen.

„Ich verbrachte meine erste Jugend“, fuhr Heinitz fort, „auf dem Schlosse Wilhelmshaus, das in der Nähe der Residenz liegt und welches mein Vater bewohnte, um als Abgeordneter an den Reichs- und Landtags-sitzungen in bequemer Weise theilnehmen zu können.“

„Meine Eltern lebten in den glücklichsten Umständen, bis ein jäher Tod meinen Vater dahintrastete. Ich hatte noch zwei ältere Brüder und wir liebten unsere gute Mutter abgöttisch, und wenn wir in den Ferien nach Hause kamen, konnte man sich kein schöneres Bild vorstellen, als diese sanfte, schöne Frau, die sich in ihrer Fürsorge um ihre Söhne schier zertheilte.“

„Als ich zwanzig Jahre alt war, verbrachte ich ein halbes Jahr auf dem Schlosse, während welcher Zeit auch mein zweiter Bruder anwesend war, der älteste von uns dreien befand sich auf Reisen. Seit längerer Zeit schon war die gegenseitige Vertraulichkeit gestört. Mein Bruder ging mir aus dem Wege, wo er konnte, besonders aber suchte er die Liebschlingen unserer Mutter zu meiden. Eines Tages forderte er mich zu einem Spaziergang auf und verrieth mir unterwegs, daß sein Herz schwer bedrückt sei, es gelche in unserm Hause etwas, was gegen die Ehre verstieße. Wir waren aber in so strengen Anschauungen über den Punkt der Ehre erzogen, daß uns die Keinerhaltung derselben über alles ging. Einen Flecken hätten wir mit unserm Herzblut fortgewaschen. Mein Bruder theilte mir nun mit, daß ein fremder Mann zu verstoßener Nachtzeit unserer Mutter Besuche abstatte, daß er mit eigenen Augen gesehen habe, wie sie sich umarmt und geküßt hätten. Er brenne vor Begierde,

diesen Glenden zu beseitigen, der es wage, sich in unser Haus zu stellen und unser höchstes Heiligthum, die Ehre unserer Mutter, anzutasten. Wir begaben uns nun mehrere Male, als unsere gute Mutter uns längst schlafend glaubte, auf den Leuchtposten und ich sah an den zusammengezogenen Vorhängen zwei vereinte Schatten sich erheben: unserer Mutter und des Fremden. Ich befand mich in einer unbeschreiblichen Gemüthsverfassung.“

„Alle Ueberlegung war uns beiden jungen Fanten abhanden gekommen, es schien uns nur noch eine Sühne, eine Rettung möglich, und diese sollte der Tod des fremden Eindringlings sein. Wir theilten unserm Förster, Ernst Bauer, unser Vorhaben mit und dieser, nur um wenige Jahre älter als wir, machte mir einen schwachen Versuch, uns von dem Vorhaben abzubringen. Wir stellten uns auf die Lauer, aber unser Muth sollte auf eine harte Geduldsprobe gestellt werden — ganz ungewöhnlich lange blieb der Mann bei unserer Mutter. Als er endlich heraustram, war unser Blut so in Wallung gerathen, daß wir geradezu unzurechnungsfähig sein mußten.“

(Schluß folgt.)

Frau Capitain Schütte zu Bardenfleth, Gemeinde Warfleth, beabsichtigt ihre zu Gliefleth an der Mühlenstraße belegene, bisher von dem Herrn Buchdruckermeister Zirk benutzte

Besitzung,

bestehend aus einem gut erhaltenen Wohnhause, großem Nebengebäude und einem großen Garten mit Antritt zum 1. Mai 1894 durch mich aus der Hand zu verkaufen.

Ich bitte daher die Kaufstiebhaber, sich bis zum 14. October 1893 mit mir in Verbindung setzen zu wollen, und bemerke ich noch, daß ich zu jeder weiteren unentgeltlichen Auskunft gerne bereit bin.

Sollte innerhalb dieser Zeit ein Verkauf nicht zu Stande kommen, soll diese Besetzung auf ein oder mehrere Jahre verhuert werden.

Gliefleth. **W. Gräper**, Rechtsflr.

Garnirte, sowie ungarirte

Winterhüte

zu niedrig gestelltem Preise, empfiehlt

Elise Weffels.

Schöne gefälzene, wie auch marinirte

Heringe

empfehlen

F. D. Stege.

Anthracitkohlen

Beste Sorte, für Dauerbrand - Defen passend,

Salon-Kohlen

empfehlen

J. D. Borgstede.

Großes Lager in

Damen- und Kinderschürzen

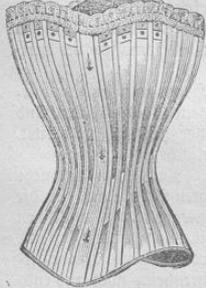
um damit zu räumen, 10% unter Preis.

Ernst Horn.

Filzhüte

zum Waschen und Modernistren, sowie Straußfedern zum Waschen, Farben und Frisuren erbitte mir baldigst.

Ernst Horn, Steinstraße.



Cor-

sets,

gul sitzend,

solid gearbeitet,

sehr billig,

empfehlen

Ernst Horn,

Steinstraße.

Ernst Horn,

Steinstraße,

empfehlen elegant garnirte Damen- und Kinderhüte, Sammet, Plüsch, Bänder, Spitzen, Strauß- u. Fantasie-Federn, Perlfäden, Ornamente usw.

Modellhüte

Eine hübsche Auswahl eleganter

stehen zur gefälligen Ansicht

Ernst Horn.

Filz- und Wollhüte

in den neuesten Facons und Farben, Herren- und Knabenmützen sehr billig, Reinen- u. Universal-Wäsche, Cravatten und Schlyse, in großer Auswahl, empfiehlt

Ernst Horn.

Weißer Sand

ist wieder vorrätzig bei

Aug. Bargmann.

Mein Lager fertiger Herren- & Knaben-Garderoben

sowie Anfertigung nach Maß unter Garantie halte bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

J. Freudenthal.

Empfehlenswert für jede Familie!

BOONEKAMP

MAAG-BITTER

Beste Bitterliquore!

Das einem angenehmen aromatischen Geschmack von wohltunender magenstärkender Wirkung Appetit u. Verdauung befördernd. Um sich vor veralteten Nachahmungen zu schützen verlange nach ausdrücklichem Vorkommen von **H. Underberg-Albrecht** und achte genau auf meine Firma. Zu haben in allen besseren Delicatess- und Colonialwaren-Handlungen sowie in Hotels, Restaurants, Cafés etc.

bekannt unter der Devise: **Oceidit, qui non servat,** von dem Kfölder und altem Destillateur **H. UNDERBERG-ALBRECHT** am Rathhaus in Rheinberg am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Gegründet 1846. 25 Medaillen.

Der practische Rathgeber im Obst- und Gartenbau.

Erscheint wöchentlich, reich illustriert.

Preis vierteljährlich eine Mark.

Der practische Rathgeber hat die Aufgabe, allen denen, die ihren Garten selbst bewirtschaften, sei es, daß sie Obst ziehen, Gemüsepflanzen treiben oder ihre Blumen selbst pflegen wollen, dauernd Anleitung zu geben, wie sie am practischsten, billigsten und sichersten ihren Zweck erreichen. Vier wissenschaftlich gebildete Gärtner sind an der Redaction angeheft. Der practische Rathgeber besitzt einen Versuchsgarten, unter seiner Leitung steht ein Aufsehergärtner von 45 Morgen. — Auch ist mit der Redaction eine Versuchskellerei verbunden, in welcher Obstweine nach stets verschiedenen Methoden und Recepten gefestert werden.

Man abonniert bei der Post und in jeder Buchhandlung. Probeummern sind auf Wunsch unentgeltlich zu beziehen durch die Königliche Hofbuchdruckerei Trösch u. Sohn in Frankfurt a. D.

Stets gleichmässiges Getränk, wohlschmeckend und nahrhaft.

STOLLWERCK'S

Eine Tasse **HERZ** 1/3 Piennin

HERZ

STOLLWERCK'S

HERZ

CACAO

1 Cacaoherz = 3 Pfg. = 1 Tasse.

in den Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Cacaos vorrätzig.

Reise **Kronsbeeren,** täglich frisch gepflückt, versendet **Carl Strodthoff,** Westerstede.

Ich empfing eine Auswahl schöner neuer

Winterhüte

und halte solche den geehrten Damen bei Bedarf bestens empfohlen.

Bertha Pundt.

Caffee

in allen Sorten, speciell Guatemala, Salvador, Maracaibo, Domingo, Java und Santos bei Säcken und kleinen Quantitäten zu Engrospreisen empfiehlt

das **Caffeeversandgeschäft von D. H. Meyer,** Bremen, Hohethorstraße 35.

Die sämtlichen

Neuheiten

der

Wintersaison

sind eingetroffen.

C. Scheffler.

reiner Gebirgs-Blüthen
Bienenhonig, 1 Blech-
dose, 5 Kilo, franco **M. 5.50** per Nachnahme.

J. Watz & Cie.
Berfshch, Ungarn.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.

Jahrazz Niemeyer.

Zhonplatten

zu Türbelägen, in allen Farben, empfiehlt **Arnold Ahlers.**

1893er Zuchtgefügel

als 6-7 Zuchthühner beste Winterleger **M. 7.25.** 7-8 Stück Backhähne **M. 7.** alles 4-5 Monate alt, franco und steuerfrei, gegen Nachnahme, für lebende Ankunft wird garantirt, versch.

Adolf Sternberg, Exp.-Geschäft, Werfshch, Süd-Ungarn.

Ender Herings-Export
August Jasper, Emden.
Eing. Spezialfirma für Emdener Heringe u. Sardellen. Redut. Export. Bestanda. Sie Preisliste über alle Sorten!

1. neue Emdener Heringe ff.

p. 1/4 1/2 1/4 1/4 1/2 1/2 1/2 (5kg) Do.
ca. 90 450 225 110 60 30 Stck

25 15 1/2 8 1/2 5 3 2 Mark.

Extra 1. Sardellen

p. 1/4 1/2 1/4 1/4 1/2 1/2 (3kg) Anf.
36 21 11 7 1/2 4 1/2 Mark

incl. Post (ein. Aufn. in Oester. od. Nachn)

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer u. Kammer mit oder ohne Beköstigung.

H. Pundt, Bahnhofstraße.

Zu vermieten.
Die von Frau A. Schumacher benutzte Wohnung auf Mai.

F. Griepkerl Wwe.
Elisabether

Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 1. October, Abends 8 Uhr,

im Vereinslocale.

Tagess-Ordnung:
Berathung über verschiedene Anträge.
Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Stedinger Hof, Eisfleth.

(Im Theaterlaale.)

Sonntag, den 1. October 1893.

Gastspiel der **Osnabrücker Sommertheater-Gesellschaft** (Direction **Wilh. Riemann**, ehemal. Director der Greifswalder Stadttheater-Gesellschaft) z. B. in **Delmenhorst.**

Neu! Neu!

Bummelfrige.

Große Poffe in 3 Acten v. **Sakobson u. Wilken.** Repertoirestück des Berliner Centraltheaters.

Preise der Plätze: Sperrfisch 1.50 *M.*, I. Platz 1 *M.*, Gallerie 50 *S.* Schülerbillets: Sperrfisch 1 *M.*, I. Platz 60 *S.*

Im Vorverkauf im Stedinger Hof sowie in der Bahnhofrestauration bei Herrn **Flect:** Sperrfisch 1.25 *M.*, I. Platz 75 *S.* bis Abends 1/2 7 Uhr.

Abonnementskarten für 6 Vorstellungen, 6 Karten Sperrfisch 6 *M.*, 6 Karten I. Platz 4 *M.*, sind im Stedinger Hof zu haben.

Anfang 8 Uhr.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem mich betroffenen harten Verlust sage ich meinen innigsten Dank.

Eisfleth, den 27. Sept. 1893.

J. Freudenthal.

Angef. u. abgeg. Schiffe.

Queenstown, 28. Sept.	von	Lüttelton
Arnold, Beunke	nach	Rio d. S.
Cardiff, 28. Sept.	nach	B. Ayres
Gerda Stege	von	Hamburg
off Gibraltar, 21. Sept.		
C. Paulsen, Schmieders		
Accra, 27. Sept.		
D. Corona, Wittenberg		

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

Die Nachrichten
kommen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

In Nonnen kosten die einseitige
Formulare über diesen Raum 10 Pf.
für auswärtig 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

In die
werden auch nur von n. i. von d. i.
Geehen K. B. in Oberburg,
E. Schlette in Bremen, Haack
sein und Bogler A. G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rind. Post in Berlin, J.
Bard a. Comp. in Halle a. S.,
L. Daube u. Comp. in Fer. i. a.
am Patu und von anderen
Injections-Comp. etc.

Nr. 115.

Elsfleth, Sonnabend, den 30. September.

1893.

Zweites Blatt.

Neueste Nachrichten.

* Madrid, 28. September. Die königliche Familie ist hier eingetroffen. Die Minister und das diplomatische Corps empfingen dieselbe, welche von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurde, am Bahnhofe.

* Madrid, 29. September. Durch eine Dynamitexplosion in Merida, Provinz Badajoz, wurden mehrere Häuser in Brand gesetzt und einige Personen verwundet.

* Madrid, 29. September. Das Befinden Sagasta's hat sich gebessert; ebenso ist im Zustande Martinez Campos' eine Besserung eingetreten.

* Paris, 29. September. Dem Vernehmen nach geht der Präsident Carnot nicht nach Toulon, sondern empfängt die russischen Officiere in Paris.

* London, 28. September. Eine hier eingetroffene Privatdepesche theilt mit, daß das Bombardement von Rio de Janeiro heute Morgen erneuert wird.

* London, 29. September. Der Verband der Grubenbesitzer Großbritanniens erließ eine Bekanntmachung, worin es für unmöglich erklärt, eine Lohnherabsetzung zu vermeiden, die Haltung der Bergarbeiter wegen der Weigerung, die Lohnreduction zu erörtern, getadelt und die Ernennung eines besonderen Comitees angekündigt wird, welches bereit ist, mit den Vertretern der Bergarbeiter zwecks Herbeiführung einer Verständigung zu verhandeln.

* London, 29. September. Der Generalconsul von Paragway theilt mit, er habe die Anweisung empfangen, die geplanten Arrangementsverhandlungen zur Convention der Obligationen der Sproc. Anleihen von 1871 und 1872 wieder zu eröffnen.

* London, 29. September. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres vom 28. September schlugen die Streitkräfte der National-Regierung die Aufständischen in Santafé nach zweitägigen Kämpfen.

Zur goldenen Hochzeit

des Herrn Selmerich Bargmann und Frau.

Freunde, wenn ein Herz gegeben,
Das für treue Liebe schlägt,
Singe bei dem Saft der Reben,
Was ihn heut' die Brust bewegt!
Singt dem Geist auf Sternenthronen,
Singt dem Paar im Jubelglanz,
Reicht der Liebe ihre Kronen,
Und den treu verdienten Kranz!
Hoch hinauf mit mächtigem Triebe
Wie zur Sonne strebt der Aar,
Töne für Dich, Jubelpaar,
Unser Lied zum Gott der Liebe!

Kühn mit männlichem Vertrauen,
Geht der Jüngling seinen Lauf,
Doch die zarten Triebe thauen
Vor der Jungfrau Ammutz auf,
Und der Gott der Liebe stiftet
Ihrer Herzen stillen Bund,
Bis der Muth die Lippe küßt,
Ewig Treue schwört der Mund,
Wem der große Wurf gelangen,
Wer ein holdes Weib errang,
Mühe Jubel in den Saug
Himmlicher Erinnerungen!

In des Hauses stillen Räumen
Waltet sie mit mildem Sinn
Und er regt sich ohne Säumen,
Zu erstreben den Gewinn.
Ihrer Liebe stillen Freunden
Stört kein trüber Nebenblick;
Halb nur fühlen sie die Leiden,
Doppelt schön wird jedes Glück.
Gönnt den Fürsten ihre Kronen,
Gönnt den Helden Ehr und Ruhm!
In des Hauses Heiligthum
Muß uns größere Freude lohnen.

Noch kein Himmel ist die Erde,
Oftmals in das heilige Band
Greift mit tüchtiger Geberde
Bald der Tod mit kalter Hand,
Daraus dreimal Heil dem Paare,
Das, ein Jels im Sturm der Zeit,
Froh genossen 50 Jahre
Seiner Liebe Seligkeit!
Dreimal Heil dem Jubelpaare,
Pflanz der Treue Ehrenkranz,
Ueberkraft vom Himmelsglanz,
Auf die silberfarbigen Haare!

Auf des Lebens goldner Höhe
Schaut Ihr mit vergnügtem Sinn
Auf die Stiftung Eurer Ehe,
Auf den Schwur am Altar hin.
Alle Frauen, die Euch blühten,
Zieh'n vor Euren Blick vorbei;
Kam auch Leid — die Herzen glühten,
Und das Glück erstrahlte neu,
Der des Schicksals Würfel fallen,
Schmerz und Lust sich paaren heißt,
Dieses Glas dem guten Geist
Ueber leichten Sternenhallen!

Die das Leben Euch ungewunden,
Mit der Freude Rosenkranz,
Die um Eure trüben Stunden
Breiteten der Hoffnung Glanz,
Die mit kindlichem Bestreben
Manch' Gebet für Euch vollbracht,
Eure Kinder sollen leben!
Ihnen tönt dies Hoch mit Macht!
Dreimal Heil der frommen Liebe,
Die der Eltern Mühe krönt,
Ihres Lebens Herbst versüßt.
Dreimal Heil der Kindesliebe!

Enkeln, die Euch mit Entzücken
Nahen an der Eltern Hand,
Euch mit Kränzen reich zu schmücken,
Die die treueste Liebe wand,
Anverwandten, allen Freunden,
Die für Euer Wohl gewacht,
Die es redlich mit Euch meinten,
Sei ein donnernd Hoch gebracht!
In der Freundschaft Zauberbunde
Blüht uns Himmelseligkeit,
Dieses Glas sei ihm geweiht,
Und dem Feind verzich zur Stunde!

Schmeckt ihr, wackren Jubilare,
Fern von widrigem Geschick,
Noch recht viele viele Jahre,
Eurer Liebe stillen Glück!
Schmeckt des Lebens höchste Dornen,
So die Kindesliebe reich,
Bis sich spät des Lebens Sonne
Zu dem Friedenshafen neigt.
Liebe stammt vom Reich der Sphären,
Schwingt dahin sich wieder auf,
Nach vollbrachten Siegeslauf
Tönt ihr Lied a u c h E u c h z u E h r e n!
Kr—ek.

Unser Garten im October.

Unwirliche Winde und kalte Regengüsse haben den heiteren Nachsommer des September aus unserem Garten geschwunden. Zerreißen die trüben Wolken aber, zerrimmen sie und fliehen mit dem Wind, und ein mildes Licht ergießt sich auf die herbstliche Erde; wer kennt dann ein zweites Bild, das — ein ergreifender Abschiedsgruß — sinniger zur Menschenseite spräche als das vielfarbige einzige Panorama des klaren Octobertages in weiter, freier Gottesnatur?!

Droben im Lande der Memmen, da stehen oft auf trohenden, einst vom Feuer gehobenen Felsenregeln uralte Burgruinen; oft 500 Jahre und mehr sind über ihre Trümmer hingezogen. Jüngst stand ich in verklungenen Burggärten einer solchen Zeitmahrerin zwischen den ge-

borstigen Trümmerresten und sah trunkenen Blickes hinaus über das niedere Mauerchen, tief hinunter in die lachende Herbstlandschaft. Wo sind die Blumen geblieben, die einst hier geblüht und gedüftet, die Krüuter des „Würggärtleins“, die ihre Hilfräfte hier aus dem Boden gezogen? Und wo ruhen die schönen Hände, die sie treulich gepflegt? Alles ist längst dahingeschwunden, nichts mehr mahnt an das dahingekommene Einst des lauchigen Erdenwinkels! Eine hohe Ulme ist am Trümmerrand empor geschossen und wo die lieblichen Beete wohl einst hinauf zum nahen Himmel gelacht, da wuchert unscheinbares Springkraut, die wilde Balsamine, die träumerisch ihre bescheidenen gelben Blüten, halbversteckt unter dem Blattwerk, an dünnen Stielen schaukelt. Sie will uns nichts verrathen aus alten Zeitläuften, ja sie ist ein „Kräutchen rühr' mich nicht an“, das sich wehrt, wenn wir seine in Nöthen gereiften Samen berühren: ins Gesicht schleudert sie uns solche und hinweg über das Mauerchen in die schreckhafte Tiefe. Dort mögen sie keimen im lauchigen Waldbesundel und weiter schweigen, wenn König Lenz von neuem seine Poasamen erhaschen läßt. Am klaren Sommertag, wenn's über dem heißen Gestein stümmert, ist der Blick aus solchem entschlafenen Burggärtchen, hinaus auf das schöne Stück deutscher Erde, wie ein Blick ins lebensfrohe deutsche Antik. So vergleicht es der Dichter:

„Das Land der Memmen mit seiner Berge Schnee,
Mit seinem blauen Auge, dem klaren Bodensee;
Mit seinen gelben Haaren, dem Lehrenschmuck der Auen,
Recht wie ein deutsches Antik ist solches Land zu schauen.“
Netzt aber, im milden Licht, im Farbenpiel des sonnigen Octobertags, ist es noch weitaus entzückender, hinreichender; wahrhaft sinnig und poesievoll. Wir brauchen das Bild nicht zu malen, nicht den tiefen Aar des Spätherbsthimmels, das buntschillernde Farbenpiel des nahen Bergwaldes unter unseren Füßen, das vom tiefsten Purpur bis ins hellste Schwefelgelb hinüberhüpft, das vornehme Matt der ganzen Landschaft, das ferne zarte Blau der Bergzüge! Dazwischen die Dörferchen, versteckt fast im herbstbunten Kleid der Obstaine, ein goldschimmerndes Zifferblatt an dem feck herausragenden Kirchthürmchen; die lustigen Alleen mit ihren weißen Straßen. Und siehst Du dort: ganze Wagenzüge! Langsam, wie Schnecken, ziehen sie auf den Linien der lebendigen Landkarte dahin! Wir nehmen das Glas, unser Auge zu schärfen: Dampfwagen, an schwer mit Aepfeln beladenen Wagen. Und dort, schwere Fahrzeuge, mit mächtigen Fässern, von kräftigen Pferden gezogen. Die rothen und weißen Georginen, die von den Gährpunden rücken, verrathen uns die Frucht: Gährreifer junger Wein, köstlicher 1893er, gereift auf heißen Klingsteinabsturz oder auf den sonnigen sanften Hügelhängen zum schwäbischen Meer hinab! Gaben des Octobers, die weiterziehen, um vom Dampfrost weithinein ins deutsche Vaterland getragen zu werden.

Aber was geht uns das todte steinerne Burggärtchen an, und was die Trümmereien in seinen engen gehörtenen Mauern? überlassen wir beides dem einfielernden verspäteten Waldbienenchen, das am Springkraut nascht und den kleinen schnellen Falken, die mit weißem hallendem Hellruf ihre Trümmervorste umkreisen! Sprechen wir vom lebenden Octobergarten, von seiner sich immer glücklicher entwickelnden Zukunft! Die Arbeit des Jahres wird gewiß in ihm noch nicht beendet sein? Nein, sicher nicht, deshalb geschwind den Fallhirm gespannt und hinab, hinüber zur Praxis der Gegenwart.

Je nach Witterung, wenn nicht Frühfröste es früher bedingen, gegen Ende des Monats, beginnen wir, die Dahlien, Gladiolen, Camas, Begonien und Sauerkeeknollen im Blumengarten herauszunehmen. „Was ist denn das für ein Ding, ein Sauerkeeknollen?“ Ja, das ist etwas altes, in den meisten Gärten aber noch neues. Die Sauerkeeknollen umfassen zwei Firmen: die Knollen junior, das sind die kleinen wiebelähnlichen Brutknollen, am Wurzelhals; die Knollen senior dagegen, das sind wahrhaftige Rüben, die, ähnlich wie Schwarzwurzel zubereitet, ein sehr leichtverdauliches, zartes Gemüse abgeben. Beide werden jetzt im October reif und gehören Oxalis esculenta an, das mit seinen hübschen Blüten und freundlichen rothen Blüten eine ganz niedliche Zierpflanze ist, sobald das Kraut etwas abgehoben ist, reife halten, in feuchter Erde im Keller u. eingeschlagen, länger

Zeit. Zum gleichen Termin machen wir uns daran, wenigstens die empfindlichen Rosenstämchen mit ihren Kronen in die Erde einzulegen und mit solcher gut zu decken; bei starkbelaubten Bäumchen schneidet man mit Vortheil vorher die Blätter an den Stielen ab. Langsam die Stämchen niederbiegen — sonst „knack“! und großer Aergers! Die übrigen härteren Rosen werden später, aber möglichst vor stärkeren Frösten ebenfalls eingelegt. Niedere Rosen, die man angemessen kürzen mag, werden möglichst hoch in Erde eingebettet und mit Strohreis bedeckt. Hortensien, feine Schlingrosen, Clematis, auch Aristolochien, sind, sofern sie nicht an ganz geschützter Stelle stehen, ebenfalls etwas zu bedecken, eventuell niederzuliegen.

Im Gemüsegarten ist die Hauptarbeit jetzt das allmähliche Abernten und Einwintern seiner Producte. Man verschiebt es, so lange es die Witterung gestattet, wähle aber nur trockenes Wetter dazu. Hauptregel: sorgfältiges Reinigen der Gemüße vorher, von faulen z. Theilen, dann: sachgemäße Wahl der Schutzbehälter. Mohrrüben, Schwarz-, Petersilien-, Faserwurzeln und Pastinac, sollen zunächst an der Luft trocknen. Dann erst bringe man sie — jede Sorte für sich — ein. Es folgen dann die Kohllarten, davon zuerst Blumenkohl und Kohlrabi, dann Endivien, Meerrettig, Sellerie, Stachys und zuletzt rothe Rüben und Porree. Zur Einwinterung giebt es verschiedene Methoden, je nach Menge und örtlichen Verhältnissen. Wo das Einschlagen in Sand im Keller nicht ausreicht, ist wohl das Beste: Unterbringen in mit Brettern verschalteten, im Boden versenkten Gruben. In deren aufgelockerte Sohle man schräg die Wurzelgemüße einlegt, darüber den Kohl, Kopf an Kopf, die Strünke am besten in der Erde. Zur Noth kann man auch einen Theil von Porree, Schwarzwurzeln, Stachys und Meerrettig im Boden belassen und bei offener Erde davon herausnehmen. — Immer ist es noch Zeit, Spinat und Feldsalat auszusäen. Alles abgeräumte Land muß umgegraben werden; Keviere, die im Frühling keinen frischen Dünger bekommen dürfen, wie Ribbenarten, Zwiebeln, Erbsen und Bohnen, sind unbedingt jetzt tüchtig zu düngen.

Bzüglich der nicht ganz leichten Aufbewahrung der Schäge des Obstgartens möchten wir auch diesmal daran erinnern, daß bei ausgebreiteter Obstzucht sich die Herstellung eines eigens dazu rationell eingerichteten Winter-raumes empfiehlt. Man baut jetzt dazu besonders in die Erde versenkten Häuschen, und zwar aus hohen Backsteinen, mit Doppelmauer, so, daß ein hohler Luftraum als schlechter Wärmeleiter vorhanden. Sonst ist ein faßförmiger, luftdichter, kühler, jedoch frostfreier, dunkler Raum auch sehr wohl dazu geeignet. Fünftens ist in der Obstkammer Bedingung. Die Luft darin darf weder zu feucht noch zu trocken sein. Im ersteren Fall tritt rasches Faulen, in letzterem Einschrumpfen der Früchte ein.

Bei aller Freude am reichlichen Obstertag in vielen Gauen, ist so mancher eifrige Gartenfreund in diesem, meteorologisch ganz abnormen Jahre in seinem Obst- und Weingarten fast verweilt, ob des Heeres aller möglichen Schädlinge, das ihm an seinen Lieblingen und deren köstlichen Kinder Schabernack trieb und großen Aergers und Schaden zufügte; es wuchs ihm über den Kopf und er mußte schließlich gegen all das Gezeier keinen Rath.

Es ist das eine böse, böse Zugabe jährlich in das friedliche Reich des Obstzüchters! Ich bedauere nur, in diese wichtige und zugleich hochinteressante Materie des Weizens und der einschüchter Bekämpfung dieser bunten Schaar von Unholden aus dem Insektenreich — sonst mein Steckenspeer — hier nicht näher eingehen zu können; ich habe das an anderer Stelle *) mit dem aufrichtigen Wunsche gethan, dem deutschen Obst- und Weinbau dadurch zu nützen.

*) „Die Schädlinge des Obst- und Weinbaues“ mit 2 großen Farbentafeln. Frankfurt a. O. Krowitzsch u. Sohn. M. 1.50.

Noch dürfen wir nicht vergessen, in diesem Monat, der uns nicht nur weiches Laub, sondern manchmal schon Schneeflocken ins Gesicht freut, auch unsere härteren Kübel-pflanzen, Oleander, Vorbeer*, Granatbäume, Yuccas u. s. w., bevor uns der Eismann in der Nacht über-rumpelt, in den behaglichen Wintertraum zu bringen.
Heinrich Frhr. v. Schilling.



Flirt und Feich am Valentisch
Scharnkrütz der stotte Fritz;
Mit der Zette drall und frisch,
Leistet er sich manchen Wis
Zacherlin, das will ich haben,
Fritze weiß da gleich sich Rath;
Gegen Motten, Wangen, Schwaben
Giebt er bill'gers Surrogat.
Aber Zette lacht: „Kann?
„Fritze Sie sind wohl nicht gesund?
„Denn wie kommen sie dazu,
„Anzupreisen solchen Schund!
„Was niest Pulver ohne Flasche,
„Keine Kraft steckt da darin,
„Das lockt's Geld bloß aus der Tasche,
„Geben Sie mir Zacherlin,
„Nur nicht Surrogate, Mann,
„Zacherlin hab' ich bestellt;
„Wenn ich das nicht kriegen kann,
„Dann zurück mit meinem Geld!!
„Kein anderes Mittel wirkt wie „Zacherlin“ probat,
„Darum will ich Zacherlin und nehm' kein Surrogat!!“

Litterarisches.

Soweit die deutsche Zunge klingt, erstreckt sich der Leserkreis des allgemein beliebten Frauenblattes „Hauslicher Rathgeber“. Vor sieben Jahren der Frauenwelt zum ersten Male empfohlen, hat es sich in der kurzen Zeit so viele Freunde erworben, daß es gegenwärtig in mehr als 50,000 Exemplaren nach allen Richtungen der Windrose verbreitet wird. Diese Beliebtheit hat es sich in aller erster Linie durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhaltes errungen. Die Redaction versteht es in trefflicher Weise, ihren aus allen Gesellschafts- und Altersklassen zusammengeführten Leserkreis durch recht wertvolle und passend gewählte Aufsätze zu interessieren. Neben den Aufsätzen belehrenden und unterhaltenden Inhalts aus allen Sphären des Frauenlebens und außer einer ganzen Anzahl spannender und geistreicher Romane und Erzählungen erfährt die Hauswirtschaft in diesem vortrefflichen Blatte die geeignetste, erschöpfendste Behandlung, und keine Hausfrau wird eine Nummer dieses Blattes aus der Hand legen, ohne etwas daraus gelernt zu haben. Einzig in ihrer Art sind die die ausgeführten Abbildungen von Modeneuheiten und Handarbeiten nebst den dazu gehörigen klaren und anschaulichen Beschreibungen, die an Werth noch durch den alle Monate beigegebenen

Schnittmusterbogen gewinnen. Um auch die Kleinen zu erfreuen und zu belehren, bringt das Blatt alle vierzehn Tage eine illustrierte Beilage „Für unsere Kleinen“. Zu Anbetracht des Wertes dieser beigegebenen Zeitschrift dürfte der Abonnementspreis von Mark 1,25 vierteljährlich nur eine sehr geringe Ausgabe sein und keine Frau sollte es unterlassen, dieses nützliche Blatt in ihrem Heim einzuführen. Probenummern versendet der Verleger des Blattes, Herr Robert Schneeweiß in Breslau, jederzeit gratis und franco.

Eisenbahn-Fahrplan.

Giltig vom 1. October 1893 an.
Mitteluropäische Zeit.

Nordenham . . . Abf.	5.50	9.35	1.12	4.40	7.45
Großenfel . . . "	5.55	9.40	1.17	4.45	7.50
Kleinenfel . . . "	6.01	9.46	1.23	4.51	7.56
Rodenkirchen . . . "	6.09	9.54	1.33	4.59	8.04
Sürwürden . . . "	6.14	9.59	1.38	5.05	8.09
Golzwarden . . . "	6.20	10.05	1.44	5.11	8.15
Brake . . . "	6.29	10.17	1.53	5.20	8.24
Hammelwarden . . . "	6.39	10.27	2.03	5.30	8.34
Elsteth . . . "	6.49	10.36	2.13	5.39	8.43
Berne . . . "	7.01	10.47	2.24	5.50	8.54
Neuenkoop . . . "	7.08	10.54	2.31	5.58	9.01
Hude . . . Ank.	7.15	11.01	2.38	6.05	9.08
Bremen-Neustadt . . . "	8.21	11.56	3.32	6.57	10.36
Dödenburg . . . "	7.55	11.30	3.32	6.50	9.44
Barel . . . "	8.56	12.28	4.30	7.45	10.44
Wilhelmshaven . . . "	9.43	1.15	5.15	8.25	11.25
Fever . . . "	10.—	1.35	5.35	8.46	11.47
Leer . . . "	10.—	1.—	5.02	8.17	11.20
Neuschanz . . . "	11.09	2.43	5.52	9.10	—
Dönabrück . . . "	12.02	3.25	7.13	11.20	—
Hannover . . . "	11.24	3.18	6.57	10.50	1.40
Hamburg . . . "	12.35	3.57	5.15	9.45	—
Hamburg . . . Abf.	—	6.37	10.32	2.33	—
Hannover . . . "	3.—	4.40	8.51	1.03	—
Neuschanz . . . "	5.20	8.30	11.25	3.05	6.15
Leer . . . "	6.25	10.—	12.40	4.15	7.28
Dönabrück . . . "	—	6.50	10.58	2.35	6.10
Barel . . . "	7.15	10.37	1.27	4.38	8.16
Wilhelmshaven . . . "	6.24	10.—	12.42	3.50	7.30
Fever . . . "	5.55	9.40	12.23	3.25	7.05
Bremen-Neustadt . . . "	7.50	10.29	2.22	5.48	8.34
Dödenburg . . . "	8.20	11.30	2.25	5.45	9.20
Hude . . . "	8.50	12.—	3.16	6.33	9.55
Neuenkoop . . . "	8.57	12.07	3.23	6.40	10.02
Berne . . . "	9.04	12.14	3.30	6.47	10.09
Elsteth . . . "	9.15	12.25	3.42	6.58	10.20
Hammelwarden . . . "	9.24	12.34	3.51	7.07	10.29
Brake . . . "	9.38	12.45	4.05	7.20	10.42
Golzwarden . . . "	9.44	12.51	4.11	7.26	10.48
Sürwürden . . . "	9.50	12.57	4.17	7.32	10.54
Rodenkirchen . . . "	9.55	1.02	4.22	7.37	10.59
Kleinenfel . . . "	10.03	1.10	4.30	7.45	11.07
Großenfel . . . "	10.09	1.16	4.36	7.51	11.13
Nordenham . . . Ank.	10.13	1.20	4.40	7.55	11.17

Beim Quartalwechsel erlauben wir uns zum Abonnement auf die „Nachrichten für Stadt und Amt Elsteth“ ergebenst einzuladen.

Der Abonnementspreis beträgt 1 M. pro Quartal, durch die Post bezogen M. 1,25 incl. Bestellgeld.

Die Expedition.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 28. Sept., Morgens 8 Uhr, 0,90 m unter Null

Pfund's Milch-Seife
hergestellt aus reiner, bester Kuhmilch, macht die sprödeste Haut zart und weich wie Sammet.
Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
in Dresden.
Zu haben in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Colonial-Waaren-Handlungen, in Elsfleth bei E. C. Hayen.

Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. Berlin u. Frankfurt a. M. Allein echtes und ältestes Fabrikat in Deutschland, vollkommen neutral mit Boraxmilchgehalt und von ausgezeichnetem Aroma, ist zur Herstellung und Erhaltung eines zarten, ständewichtigen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommerproffen.
Vorr.: Stück 50 Pf. in der Apotheke zu Elsfleth.

Tapeten!
Wir versenden:
Naturell-Tapeten . . von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten 30 " "
Gold-Tapeten 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Minden in Westfalen.
Jedermann kann sich von der außerge- wöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Vervielfältigungs-Blätter
womit Jeder ohne die geringsten Umstände 60-80 Copien in Schwarz von einem Schriftstücke oder Zeichnung nehmen kann Billigstes Verfahren. Keine Druckerschwärze. Keine Pressen. Jedes Blatt kann mehrmals benutzt werden. Per Dtz. Octav Mk 1.65, Quart Mk 3.20, Folio Mk. 3.00. Schwarze Vervielfältigungs-Blätter 80 Pf. die Flase e.
Zum Versuch senden gegen 75 Pf. in Briefmarken 2 Vervielfältigungsblätter und 1 kleine Flase Thibe franco.
Hermann Kurwitz & Co., Berlin C. 2, Klosterstrasse 49

Feinsten Cinnache-Essig,
p. Liter 25 $\frac{1}{2}$,
v. Weinsflasche 20 $\frac{1}{2}$,
empfiehlt die Apotheke in Elsfleth.
Billigste Bezugsquelle für hülsenfreies **Reisfuttermehl,**
G. & O. Lüders, Hamburg.

Berlin
Kronen-Strasse N 2
1 Tr.
Dr. Meyer
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weisfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährt. Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verweil. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Answärt. mit gleichem Erfolge briefl. u. persöhnlich.

Das photographische Atelier Louis Frank, Berne.
in jeder Beziehung leistungsfähig, empfiehlt sich dem geehrten Publikum von Elsfleth und Umgegend. Kinder-Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen werden Aufnahmen in jeder beliebigen Größe von mir aufs Beste angefertigt.
NB. Das Atelier ist auch Sonntags geöffnet.

Visiten- & Gratulations-Karten, Briefbogen und Briefumschläge
mit Firma, sowie alle sonstige Drucksachen liefert billigt die Buchdruckerei von **L. Zirk.**